

(Abgeordneter Fleißner.)

(A) Glauben wachzurufen versuchen, daß manches erreicht werde, schwächen Sie auf der anderen Seite die prinzipielle Opposition ab gegen eine Einrichtung, die, wie gesagt, nach meiner Meinung ein Krebsgeschaden der politischen Entwicklung Sachsens ist.

Der Herr Abgeordnete Nitzsche hat in seinen Ausführungen unter anderem die Bemerkung gemacht, die Machthaber hätten oft den Liberalismus nicht verstehen wollen. Ich weiß nicht, was er damit gemeint hat, aber ich möchte demgegenüber doch sagen: Viel öfter ist wohl die Situation dagewesen, wo der Liberalismus nicht die Konsequenzen seiner Stellung gezogen hat, wo er seinen Willen in dem Augenblicke nicht zum Ausdruck gebracht hat, in dem er ihn hätte durchsetzen können. Diese Situationen sind in der Geschichte wohl jedenfalls viel häufiger dagewesen.

Im übrigen zeigt auch dieser Ausspruch eine vollständig illusionäre Auffassung der Sache. Ja, meine Herren, das sind Verhältnisse, wo es Macht gegen Macht geht; das sind Machtfragen, und wer die Macht hat, seinen Willen durchzusetzen, wird ihn durchsetzen. Und da heißt es kämpfen und nicht in dem Augenblicke den Kampf aufgeben, wo die Partei nahe daran ist, ihn durchzusetzen, wie es ja in der Geschichte des Liberalismus häufig dagewesen ist.

Er sagte weiter, die Regierung müsse wissen, was der Wille der Mehrheit des Volkes sei. Gewiß wird die Regierung das wissen, aber ich glaube nicht, daß der Wille der Mehrheit des Volkes der ist, den die Nationalliberalen in ihrem Antrage hier zum Ausdruck gebracht haben.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Ich darf vielmehr annehmen, daß der Wille der großen Mehrheit des Volkes identisch ist mit dem sozialdemokratischen Antrage auf Beseitigung der Ersten Kammer.

Von Gründen der Gerechtigkeit hat der Herr Abgeordnete Nitzsche in der Begründung des nationalliberalen Antrages gesprochen, und in dem Antrage ist ja der Weg gezeigt, wie die Herren Nationalliberalen sich die Reform denken. Meine Herren! Stellen wir uns einmal einen Augenblick mit Ihnen in der Theorie auf diesen Boden. Meine Herren, dann frage ich Sie, wenn Sie von den Gründen der Gerechtigkeit sprechen, wo bleiben denn dann die Arbeiter in ihrem Antrage? Die sind für Sie offenbar gar nicht vorhanden. Ich sage, wenn wir einen Augenblick auf diesen Boden treten wollen, so beweist das ja in ganz augenfälliger Weise, wie Ihre „Gerechtigkeit“ beschaffen ist. Es ist Gerechtigkeit nationalliberaler Art, die mit wirklicher Gerechtigkeit nichts zu tun hat. Die Arbeiterklasse sehnt sich selbstverständlich nicht danach, Ber-

treter in der Ersten Kammer zu haben, weil das eine vollständige Farce der ganzen Geschichte wäre, aber ich sage, wenn man sich hineindenkt, daß alle Stände eine Vertretung in der Ersten Kammer haben sollen: der größte, wichtigste, bedeutsamste Stand ist für Sie nicht da, ist für Sie Luft. Das bei der Gelegenheit festzustellen, halte ich für notwendig.

Der Herr Abgeordnete Günther hat dann auf ein Beispiel von 1848 hingewiesen, wo ein Präsident von Schönfels sich gegen die Erste Kammer und für die Abschaffung der Ersten Kammer ausgesprochen hat. Meine Herren, man muß mit Zitaten von solchen Sachen sehr vorsichtig sein. Ich will nur darauf hinweisen, daß in späteren Jahren, als jener Herr, nachdem er ganz anderen Sinnes geworden war, an dieses Wort erinnert worden ist, der erklärte, er habe das nur in dem Sinne gemeint, daß die Demokratie sich dann recht schnell vorwärts entwickeln und um so schneller zusammenbrechen werde. Also dieser Herr wollte der Demokratie gewissermaßen ein Kuckucksei in das Nest setzen, als er diesen Standpunkt einnahm. Solche Äußerungen sind jedenfalls an sich von nicht allzu großem Belang.

Meine Herren! Der Herr Vizepräsident Dpiß hat darauf hingewiesen, daß in der Ersten Kammer doch auch gute Anregungen gegeben worden seien, und hat behauptet, daß die Erste Kammer in wiederholten Fällen den Beweis geliefert habe, daß auch dort moderne Anschauungen zu finden seien. Ich glaube, soweit es sich um korporative Äußerungen der Ersten Kammer handelt, werden diese Fälle im modernen politischen Sinne sehr selten sein. Wenn einzelne Herren ab und zu auftreten, wie kürzlich bei der Beratung der Wehrsteuer und des Arbeitswilligenschutzes, so ist das zuzugeben, aber das sind die Prediger in der Wüste da drüben. Es braucht nur ein Dr. Mehnert oder irgend ein anderer gleicher politischer Gesinnung aufzustehen, und er hat sofort im Handumdrehen die übergroße Mehrheit der Ersten Kammer auf seiner Seite.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

So also liegt die Sache, und wir müssen feststellen, daß in allen politischen Fragen in der Neuzeit die Erste Kammer stets versagt und sich als Hemmschuh schlimmster Art erwiesen hat.

Der Herr Vizepräsident Dpiß sagt, die Erste Kammer arbeite schnell, und das sei eine Anerkennung für die Zweite Kammer, weil die Erste Kammer damit dokumentiere, sie brauche die gute Arbeit der Zweiten Kammer nicht allzusehr zu prüfen. Ich ziehe daraus einen anderen Schluß. Gerade die Tatsache, daß die Erste Kammer so